Nr. 610. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 30. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Als vor Kurzem **Prinz Heinrich** zum Besuch am Hofe zu Weimar weilte, ließ er unmittelbar nach seiner Ankunft die beiden dort wohnenden Vizeadmirale z. D., die Herren Batsch und von Blank, zu sich ins Residenzschloß bescheiden. Herr von Blank wurde empfangen, während Herr Batsch, der schon seit einigen Wochen an Rheumatismus daniederliegt, nicht erscheinen konnte. Daher begab sich der Prinz in die Wohnung des Vizeadmirals Batsch und unterhielt sich mit ihm eine halbe Stunde am Krankenbett. Prinz Heinrich hat s. Z. auf einem zum Kommando des Vizeadmirals Batsch gehörigen Schiffe seinen ersten Marinedienst ausgeführt. Der Besuch des Prinzen erfolgte gerade an dem Tage, wo Herr Batsch als ältester der Marineoffiziere die Einladung erhalten hatte, die Taufe des Kreuzers „M" zu vollziehen, der dann den Namen „Vineta" empfangen hat. — Die Großherzogin **Marie von Mecklenburg-Schwerin** hat dem kommandirenden Admiral von Knorr einige Marineuniformstücke des mit dem Torpedoboot „S 26" verunglückten Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin mit dem Ersuchen zugehen lassen, diese dem Offizierkorps der Marine als Andenken an den Herzog zu übergeben. Diese Uniformstücke sind der historischen Sammlung der Marine-Akademie in Kiel überwiesen worden. — Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** ist von den Trauerfeierlichkeiten in Schillingsfürst Dienstag Abend in Berlin angekommen. In seiner Begleitung befanden sich seine Söhne, die Prinzen Alexander und Moritz, seine Tochter Prinzessin Elisabeth und der Chef der Reichskanzlei, Geheimer Ober-Regierungsrath Freiherr von Wilmowski. — Der Konsistorialrath und erste Pfarrer an der Domkirche zu Königsberg i. Pr. **Lic. Schlecht** ist gestern Vormittag in der Sitzung des Konsistoriums plötzlich am Herzschlage gestorben. — Der zum Senatspräsidenten beim Kammergericht ernannte **Landgerichtsdirektor Haack** vom Berliner Landgericht 1 ist 1870 Gerichtsassessor geworden und wurde 1875 zum Stadtrichter in Berlin befördert. Bei der Justizreorganisation wurde er als Amtsrichter an das Amtsgericht 1 versetzt, kam 1882 von dort als Landrichter zum Landgericht 1 und wurde 1888 zum Landgerichtsrath ernannt. Landgerichtsdirektor war er seit 1890. — Im Lesezimmer des Reichstages waren gestern von der Bauleitung, für die G.-h. Baurath Wallot und Baurath Heyer anwesend waren, die Skizzen zu den Darstellungen des **Hafens von Hamburg, der Marienburg und der Wartburg** ausgelegt. Präsident von Buol besichtigte die Entwürfe zu den drei Bildern. Nach der Prüfung und Entscheidung werden die ausgewählten Entwürfe von den Künstlern ausgeführt werden. Später sollen die Bilder den Lesesaal schmücken. — Der Stadtrath zu Speier beschloß die Errichtung eines großen **Lagerhauses für inländischen Tabak** zwecks Unterstützung des genossenschaftlichen Verkaufes. — **Die Errichtung einer Handelskammer** in Graudenz ist auf Anregung des Oberpräsidenten von Goßler unter Zustimmung des Handelsministers in Aussicht genommen. — In der gestrigen Sitzung des Lübecker Bürgerausschusses beantragte der Senat zwecks **Hebung des Seebades Travemünde** die Uebernahme des gesamten Gebiets der Seebadeanstalt auf den Staat, die Verlegung des Bahnhofs an den Strand und die Schaffung von Strandpromenaden und Villenbauterrain unmittelbar am Strand. Das vorläufige Kostenerforderniß wird auf 300 000 Mark veranschlagt.

Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Ueber den vorgestrigen Besuch des Bischofs Anzer beim Kaiser berichtet die „Germ.": Das Kaiserpaar unterhielt sich in huldvollster Weise mit seinem Gast, der über seine Erlebnisse in China ausführlichen Bericht erstattete. Der Bischof ist vom Kaiser noch besonders geehrt worden durch Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse mit dem Stern, den er vorgestern angelegt hatte. Während des lebhaften Gespräches theilte der Kaiser dem Bischof mit, daß er ihm noch ein zweites Bild geschenkt habe und dessen Zusendung veranlassen werde. Mittwoch Morgen traf in der Wohnung des Bischofs eine Postkarte ein mit der Ansicht des Kreuzers „Kaiserin Augusta" in einem norwegischen Fjord und einem Neujahrswunsch des Kaisers. Ueber die Verhandlungen mit China betreffs der Missionare drückte sich der Bischof sehr befriedigt aus.

Auch dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amt stattete Bischof Anzer gestern Besuche ab und hatte mit dem Unterstaatssekretär Frhrn. v. Richthofen eine längere Unterredung. Die „Germ." berichtet noch darüber: Von hier gedenkt sich der Bischof nach den Niederlassungen seiner Missionsgenossenschaft bei Wien und bei Neisse zu begeben. Zuvor wird er beim Prinzregenten Luitpold Audienz nachsuchen, um seinen persönlichen Dank für die Verleihung des Großkomthurkreuzes des baierischen Kronenordens auszusprechen. Demnächst reist der Bischof auf einige Tage zu seiner Mutter, die er bis jetzt noch nicht besuchen konnte, und kehrt gegen Ende Januar oder Anfang Februar nach China zurück.

— Der Gesundheitszustand der schwedischen Kronprinzessin Viktoria, der Tochter des badischen Großherzogpaares, ist leider als recht schlecht zu bezeichnen. Die Kronprinzessin, welche lungenleidend ist, wird in der letzten Zeit täglich von Ohnmachten heimgesucht und leidet an raschem Verfall der Kräfte. Falls der Gesundheitszustand die Reise gestattet, soll die Patientin demnächst nach Italien übersiedeln.

— Durch die Indienststellung von fünf Schulschiffen soll, wie dem „B. T." ein Privat-Telegramm aus Kiel meldet, die Zahl der Kadetten und Schiffsjungen im nächsten Jahre eine wesentliche Erhöhung erfahren.

— Wie die „Volksztg." hört, ist Prof. Dr. Laband in Straßburg von der griechischen Regierung um Abgabe eines Gutachtens in einer streitigen Frage ersucht worden. Prof. Laband befindet sich gegenwärtig in Berlin zum Besuche seiner hier lebenden Verwandten. Die griechische Regierung kann mit einem ganzen Bündel streitiger Fragen aufwarten; um welche es sich handelt, wird nicht gesagt. Prof. Laband hat zur lippischen Thronfolgefrage und auch zum Marineseptennat sein Gutachten abgegeben, und zwar ohne daß dies die Erwartungen derer, die nach seinem Gutachten verlangten, enttäuscht hätte. Vielleicht löst Prof. Laband nun auch noch das Räthsel, wie Griechenland, ohne sich in allzu große Unkosten zu stürzen, seine Gläubiger bezahlt.

— Der rheinische Bauernverein hat, wie vorherzusehen war, in seiner am 28. in Köln abgehaltenen Hauptversammlung den Antrag der Kommission gegen das Anerbenrecht einstimmig wie folgt angenommen:

„Der rheinische Bauernverein spricht sich mit Rücksicht auf die Volkssitte und die Jahrhunderte langen Traditionen in den meisten Theilen der Provinz gegen jede Einführung eines Zwangs- (Intestat-) Anerbenrechts aus. Will man auf dem Boden der Freiwilligkeit oder durch Erweiterung der „väterlichen Gewalt" den Wünschen einzelner Kreise entgegenkommen, so muß ein derartiges Recht dem kleinen Besitzer in der gleichen Weise zugestanden werden, wie dem mittleren und Großbesitz."

Alle Redner erklärten sich mit großer Schärfe gegen das Anerbenrecht. Der Referent bemerkte, es würde der nothleidenden Landwirthschaft durchaus nichts nützen; man habe mit dem Vorschlage auch nur beabsichtigt, den Bauern Sand in die Augen zu streuen.

— Die Vorbereitungen zum Reichsversicherungsgesetze sind nunmehr so weit gediehen, daß, nachdem der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Entwurf im Sommer dieses Jahres den Bundesregierungen zur vorläufigen Kenntnißnahme mitgetheilt worden, die mehrerwähnte Konferenz von Sachverständigen zur Prüfung des Entwurfs zum 4. Januar einberufen ist. Sie findet im Reichsamt des Innern statt. Nach Ansicht des „Berl. Akt." ist nicht zu erwarten, daß der Entwurf noch in dieser Session den Reichstag beschäftigen wird.

— Der „K. Ztg." wird von mehreren Seiten bestätigt, daß, nachdem der Fürst von Montenegro unbedingt die Erlaubniß zur Annahme des kretensischen Gouverneurpostens durch Petrowitsch verweigert hat, Prinz Georg von Griechenland als Kandidat vorgeschlagen wurde. Ueber London wird demselben Blatte versichert, Rußland habe diese Kandidatur vorgeschlagen, indeß hätten die Konstantinopeler Botschafter der übrigen Mächte diesen Vorschlag sehr kühl aufgenommen und bei ihren Regierungen um Weisungen angefragt.

— In dem demokratischen Organ „Neues Wiener Tagblatt" schreibt der bekannte Dichter Friedrich Spielhagen unter der Ueberschrift „Deutschland!":

„Die deutschen Fortschrittsblätter und diverse andere, die aus sehr anderen Gründen an demselben Strang ziehen, schreien Zeter über unsere ostasiatische Expedition, wie sie Mordio geschrieen haben, so oft der Staatssäckel für unsere afrikanischen Kolonien sich öffnete. Sie stimmen wieder einmal das Lied an von den uferlosen Flottenplänen, welchen durch dergleichen überseeische Experimente nur Vorschub geleistet werden solle; von der Kriegsflagge, die der Handelsflagge zu folgen habe; der nutzlosen Vergeudung deutschen Schweißes, Blutes und Geldes — das alte abgeleierte Lied mit Versen in infinitum, deren jeder mit dem aus vollem Brustton gesungenen Refrain schließt: Bleibe im Lande und nähre Dich redlich! Ich würde es unserem Kaiser sehr übel nehmen, wenn er seinen markigen, nachdrücklichen überseeischen und Kolonial-Unternehmungen die Gedankenbläße des Philisterliedes ankränkeln lassen wollte. Hört er nicht darauf und geht seinen Weg ruhig und straff weiter, so bin ich — auf die Gefahr hin, meinen Ruf als freigesinnter Mann einzubüßen — der Meinung, daß er auf diesem Wege an der Spitze der Phalanx marschirt. An der Spitze der Phalanx jener Männer, die sich durch des Pfahlbürgerthums quetschende Enge, in welcher so weiter zu leben sie vom Schicksal verurtheilt schienen, den weltbürgerlichen Weitblick nicht trüben ließen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Dezember. Heute wurden sämtliche Abgeordnete von der bereits erfolgten Schließung des Abgeordnetenhauses verständigt. Das darauf bezügliche kaiserliche Patent wird morgen publizirt werden. Durch diese längst erwartete Maßregel schafft das Kabinet die leidige Präsidiumfrage aus der Welt.

Eger, 29. Dezember. Der Akademikertag faßte unter Theilnahme von 15 000 Personen eine Resolution, worin gefordert wird, daß die Regierung garantire, daß sich die Excesse in Prag nicht wiederholen, daß die Deutschen in Prag unter staatlichen Schutz gestellt und daß für die erlittene Unbill Genugthuung gewährt werden solle. Falls diese Bedingungen nicht erfüllt werden, fordern die Deutschen Böhmens die Verlegung der deutschen Hochschulen von Prag.

Pest, 29. Dezember. Abgeordnetenhaus. Graf Apponyi giebt die Erklärung ab, daß er eine ständige Regelung der wirthschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich, falls bis zum 1. Mai n. J. kein Ausgleich zu Stande komme, nur auf der Grundlage eines gesonderten Zollgebietes verstehe. Mehrere Abgeordnete der äußersten Linken verlangen die Abhaltung einer geheimen Sitzung, in welcher der Ministerpräsident erklären möge, ob er dem Standpunkte des Grafen Apponyi beitrete oder nicht. In geheimer Sitzung erklärte der Ministerpräsident Baron Banffy sodann, er habe ohnehin die Absicht gehabt, das Wort zu ergreifen, und er sehe keinen Grund zu einer geschlossenen Sitzung. Die Sitzung wird hierauf wieder als eine öffentliche erklärt. Der Ministerpräsident führt sodann aus, daß er, als er letzthin von der Zusammenziehung der Verhältnisse Ungarns zu Oesterreich gesprochen habe, dies nicht in staatsrechtlicher Beziehung gemeint habe. Dieser Ausdruck habe den Sinn gehabt, daß der gegenwärtige Zustand auch künftighin aufrecht erhalten werden solle, nicht aber, daß ein neues engeres Verhältniß geschaffen werden solle. Während der Rede Apponyis sei er nicht zugegen gewesen, er bemerke jedoch, er könne die Frage zur Zeit nicht so schroff hinstellen, wie es die äußerste Linke thue, doch hege er keinen Zweifel daran, daß Graf Apponyi heute nichts Anderes habe sagen können, als was er in seiner letzten Rede gesagt habe. Er (der Ministerpräsident) habe sich den damaligen staatsrechtlichen Standpunkt Apponyis zu eigen gemacht und hege diese Ansicht auch heute noch. Er habe bereits im Ausschusse gesagt, daß eine gesonderte Einrichtung, selbst wenn sie unbedingt nothwendig wäre, sich wegen der Kürze der Zeit nicht würde durchführen lassen. Es liege daher der Regierung ob, auf Grundlage der Reziprozität die Aufrechthaltung des bestehenden Zustandes zu beantragen, mit dem Hinweise, daß die Regierung das Zustandekommen des Zollbündnisses erstrebe, daß sie aber, wenn sie hierüber bis zum 1. Mai n. J. keine Vorschläge machen könne, Vorlagen zur Herstellung einer selbstständigen Einrichtung machen werde. Dies halte er auch heute aufrecht. Es liege in dem Wunsche Ungarns, bis zum 1. Mai das Zollbündniß zu Stande zu bringen. Wenn dies aber nicht gelinge, werde die Regierung, je nachdem es das Interesse des Landes erfordere, einen Handelsvertrag und ein gesondertes Zollgebiet zu Stande bringen. Möge die gegenwärtige Vorlage angenommen werden oder nicht, dies werde die Regierung nicht hindern, ihren Grundsätzen getreu und im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit die Interessen des Landes zu vertreten. (Stürmische Eljenrufe rechts.)

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Die radikalen Blätter greifen den Generaladvokaten Van Cassel, welcher Henry Maret, Saint-Martin und Planteau von den Geschworenen im Panamaprozesse schuldig sprechen lassen möchte, fast noch schärfer an, als den Untersuchungsrichter Le Poittevin, den der „Jour" einen „schmutzigen Biedermann", einen „niederträchtigen Streber" nennt, der die Leute gewissenlos entehrte. Alle stimmen darin überein, daß der Prozeß nur dazu eingeleitet wurde, um die radikale Partei, der die acht Angeklagten angehören, und die radikale Presse, in der Naquet, Maret und Laisant zu verschiedenen Malen eine hervorragende Rolle spielten, vor dem Lande zu kompromittiren.

Naquet hat an die Geschworenen ein Memorandum gerichtet, in dem er bestreitet, daß Arton ihm jemals Geld für die Boulangistenkasse oder für ihn selbst aus dem Panamafonds eingehändigt habe. Daß er am 21. März und am 19. Juli 1888 der Bank von Frankreich Einzahlungen machte, giebt Naquet zu; aber dieses Geld rührte, wie Arton wohl wußte, und wie Laguerre und Graf Dillon bezeugen können, aus der Boulangistenkasse. Die Quellen dieser Kasse kannte Naquet damals noch nicht. Es ist dies eine Anspielung auf die Millionen, welche die Herzogin von Uzès für den Grafen von Paris gegeben hatte, und er glaubt, es sei ihm auch in der Folge noch Manches über diesen Punkt verborgen geblieben. Wenn die Panamagesellschaft auch das ihrige beisteuerte, so hatte man ihn nicht davon in Kenntniß gesetzt. Jedenfalls ist ihm selbst nichts von dieser Seite gegeben worden, und stammten die Summen, welche Naquet seinem Freunde Saint-Martin für politische Zwecke überreichte, direkt aus der Bestechungskasse und hatten sie mit der Emission der Loos-Obligationen nichts gemein. Da der frühere Abgeordnete Saint-Martin einer der drei Angeklagten ist, gegen welche die Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht erhält, so dürfte diese geschriebene Aussage Naquets zu seinen Gunsten auf die Geschworenen Eindruck machen.

Paris, 29. Dezember. Es bestätigt sich, daß gegen die Brüder Matthieu und Léon Dreyfus wegen des Verdachtes, vor drei Jahren gegen den inzwischen verstorbenen Obersten Sandherr einen Bestechungsversuch verübt zu haben, eine Untersuchung eingeleitet ist. Andererseits hat Matthieu Dreyfus beim Justizminister Anzeige gegen den Major Esterhazy erstattet wegen eines angeblich von Esterhazy herrührenden Briefes, in welchem ein Verwandter des früheren Hauptmanns Dreyfus mit dem Tode bedroht wird. — General Charette, Baron Lambert und andere hervorragende Royalisten veröffentlichen in der „Gazette de France" eine Erklärung, in welcher sie für ungeschmälerte Wahrung des monarchischen Prinzips eintreten. Die Erklärung wird vielfach als ein Protest gegen den jüngsten Brief des Herzogs von Orleans an Dufeuille angesehen.

Italien.

Rom, 29. Dezember. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten O. von Bülow und den baierischen Gesandten Freiherrn v. Cetto und nahm deren Glückwünsche zum Jahreswechsel entgegen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 29. Dezember. Drahtungen aus Havanna stellen fest, daß die nunmehr erfolgte Anwendung der Reformen auf Kuba auf der ganzen Insel einen tiefen Eindruck gemacht habe. In den hiesigen Ministerkreisen wird auf die Standhaftigkeit des liberalen Kabinets hingewiesen gegenüber allen Einmischungsversuchen der Vereinigten Staaten und auf die Unmöglichkeit, zu der Politik Canovas betreffend Kuba zurückzukehren, die Spanien 200 000 Mann und zwei Milliarden gekostet habe, ohne einen nennenswerthen Erfolg erzielt zu haben.

Serbien.

Belgrad, 29. Dezember. Der radikale Parteitag drückte dem Parteichef Pasic sein Vertrauen aus. Dies bestimmte ihn, die Führerschaft zu behalten. Eine ultraradikale Minderheit wollte Tauschanovic als Führer. Der Parteitag beschloß, in der entschiedenen Opposition zu verharren und die Regierung mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen.

Zentralstellen für Armenpflege und Wohlthätigkeit?

Man kann das Wort des Evanglisten, daß die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut, in Ehren halten und gleichwohl der Ansicht sein, daß es gut und erwünscht wäre, wenn die öffentliche Meinung über die Gesamtheit der Wohlthätigkeits- und Wohlfahrtsbestrebungen regelmäßig und zuverlässig unterrichtet würde. Vielleicht würde alsdann das Gerede der Leute, die die modernen Menschen, in erster Linie natürlich die wohlhabenden, als kaltherzige Selbstsüchtlinge darstellen, vor der Wucht der Thatsachen in etwa verstummen, aber noch größer wäre der Gewinn für die verschiedenen Arten der Wohlthätigkeitsbestrebungen selbst. Die Verhandlungen des katholischen Charitasverbandes haben den Erfolg gehabt, die allgemeine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße der Frage zuzuwenden, ob und inwiefern die Gründung einer Zentralstelle für Armenpflege und Wohlthätigkeit anzustreben sei. Für die großen Städte ist die Frage längst im bejahenden Sinne entschieden, denn die Vortheile, die hier eine Zentralauskunftsstelle durch Verhütung unangebrachter Unterstützung und durch Auffindung der wirklich Dürftigen gewährt, liegen auf der Hand. Anders verhält es sich mit dem mehrfach angeregten Gedanken, eine oberste Zentralstelle für das Reich einzurichten. Zu dieser Frage nimmt der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Armenpflege bekannte Dr. E. Münsterberg in einer bei G. Fischer in Jena unter dem Titel „Zentralstellen für Armenpflege und Wohlthätigkeit" herausgegebenen Schrift das Wort. Den Vorschlag internationaler Zentralstellen weist er als utopistisch zurück, obwohl er den von internationalen Kongressen ausgegangenen Anregungen nicht ihr Verdienst abspricht. In der Hauptfrage unterscheidet er zwischen der eigentlichen Armenpflege und den andern gleichsam vorbauenden Wohlfahrtsbestrebungen. Jene suche die einzelnen Nothleidenden auf, während diese sich auf ganze Volksklassen erstreckten und am letzten Ende darauf ausgingen, die Quellen der Noth zu verstopfen, also innerhalb erreichbarer Grenzen die Armenpflege überflüssig zu machen. In der Armenpflege werde, so segensreich auch die Sammlung und ein regelmäßiger Austausch aller auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen sei, dennoch die eigentliche Aufgabe von örtlichen Vereinigungen zu lösen sein. Andererseits stecke in den für die verschiedenen Wohlfahrtsbestrebungen schon vorhandenen Zentralstellen eine solche Menge von opferwilligem Eifer und Erfahrung, daß eine Vereinigung dieser Zentralstellen voraussichtlich einen Rückschritt und Verlust bedeute. Dagegen werde eine Einrichtung, die zwischen den bestehenden Verbänden einen Austausch der Erfahrungen vermitteln könne, von guter Wirkung sein. Die lesenswerthe Schrift schließt mit einem ernsten Wort: Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß Zentralstellen dieser Art ihre Daseinsberechtigung so gut in sich tragen, wie die, in denen über Vergangenes Auskunft gegeben wird; wenn für die Denkmäler vergangener Menschheitsepochen Raum und Mittel in verschwenderischer Pracht zur Verfügung gestellt werden, so sollte dem Mitlebenden das gleiche Recht gegönnt sein, um ihm mit allen Mitteln das zu zeigen, womit den leidenden und noch lebenden Menschen geholfen werden kann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Dezember. Die „Kreuzztg." berichtet, daß im Eisenbahnministerium schon seit einiger Zeit Berathungen über eine ausgiebige Reform der Eisenbahnpersonentarife stattgefunden haben, daß diese Berathungen bereits zum Abschluß gekommen sind und daß die Grundzüge der Reform gegenwärtig dem Finanzministerium zur Prüfung vorliegen. Es sollen die Personenfahrpreise unter Beseitigung aller Ausnahmekarten, insbesondere der Rückfahrkarten und der Rundreisehefte, nicht unerheblich herabgesetzt werden. Im Einzelnen sind der „Kreuz-Zeitung" die Vorschläge des Eisenbahnministers nicht bekannt.

— Die Berichte über die Erfolge der gegen die Verbreitung der Tuberkulose in Kranken-, Irren-, Straf-, Gefangenanstalten 2c. angeordneten Maßregeln für die Jahre 1894/96 geben nach dem Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu folgenden Bemerkungen Veranlassung: Die Zahl der Desinfektionsapparate hat sich in der Berichtszeit erheblich vermehrt, und die Aufstellung von flüssig gefüllten Spucknäpfen, namentlich in der Glasform nach dem sogenannten Militärmodell, an geeigneten Stellen scheint mehr und mehr zur Durchführung zu gelangen. Die aus den in neuester Zeit in größerer Zahl gegründeten Volksheilstätten entlassenen Tuberkulosen wirken aufklärend über die Verhütung der Tuberkulose in den Kreisen ihrer Angehörigen. Auch aus diesem Grunde kann die Errichtung von Volksheilstätten, welche für ärmere Kranke eine äußerst segensreiche Einrichtung sind, nur zur Förderung empfohlen werden. Immer wieder muß die Bevölkerung darauf hingewiesen werden, daß die Tuberkulose auf die nächste Umgebung durch Berührung sehr häufig übertragen wird, daß aber die Ansteckung durch Innehaltung der angeordneten Maßregeln mindestens eingeschränkt werden kann. Dieses Ziel ist auch durch Einführung der Anzeigepflicht wenigstens für Todesfälle und Desinfektion der von Schwindsüchtigen bewohnten Räume und benutzter Gebrauchsgegenstände nach deren Tode oder nach dem Verlassen einer Wohnung anzustreben. Insbesondere sind Wand und Fußboden in der Nähe der Lagerstelle, ein Meter in der Umgebung, zu desinfiziren. Für größere Kranken-, Siechen-, Irren-, Strafanstalten und Gefängnisse ist die Desinfektion der Leib- und Bettwäsche, der Lagerstellen (Betten und Chaiselongue's 2c.), einschließlich ein Meter der Umgebung derselben (Wand und Fußboden), in jedem Falle von Schwindsucht verbindlich zu machen. Krankenzimmer für Schwindsüchtige sind jährlich ein bis zwei Mal vorschriftsmäßig zu desinfiziren. Durch die Presse, durch Vereine und durch die Aerzte ist die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß die Thätigkeit reichlich aushustender Brustkranker als Verkäufer oder Verkäuferinnen von Nahrungs- und Genußmitteln nicht ohne Gefahr für die Käufer sei. Die Errichtung eigener Irrenanstalten für schwindsüchtige Geisteskranke ist der Erwägung werth, und vorkommenden Falles in geeigneter Weise zu fördern.

* Nachdem die Beamten der Intendanturen des 2. Armeekorps am Tienstag dem am 1. Januar k. J. in den Ruhestand tretenden Herrn Kanzleirath Ackermann eine Abschiedsfeier veranstaltet hatten, wobei der Genannte durch Ueberreichung eines Prachtalbums mit den Photographien der Betheiligten geehrt wurde, vereinigte Herr Ackermann die letzteren gestern seinerseits zu einem Abendessen im Hotel „Deutsches Haus". Beide Festlichkeiten nahmen bei ernsten und heiteren Tafelreden einen schönen, würdigen Verlauf.

—z. Im Verein junger Kaufleute hielt gestern Herr Oberlehrer Dr. Th. Meyer einen naturwissenschaftlichen Vortrag: „Der Mond". In interessanter und belehrender Weise gab der Vortragende Aufschluß über die neuesten Forschungen zur genaueren Kenntniß des Erdtrabanten, die größtentheils den vorzüglichen wissenschaftlichen Fernrohren in Verbindung mit der Photographie zu verdanken sind. Mit Benutzung des großen Vereins-Skioptikons führte er eine Reihe trefflicher Bilder vor, die den Mond in allen Phasen mit seinen Kratern und Ringgebirgen sowie mit seinen merkwürdigen Lichtausstrahlungen zeigten; hierauf folgten Bilder einzelner Theile des Mondes, bei denen man an dem Schatten der Ringgebirge deren Größe erkennen konnte; sodann wurden vorzügliche Bilder von Modellen gezeigt, die durch Experimentiren mittelst Anprallung die genauen Formen der Ringgebirge gewonnen hatten und die dadurch auf die Entstehung der letzteren schließen lassen. Auch solche Bilder führte der Redner vor, welche die Anwesenden auf den Mond versetzten und von diesem aus die Stellung der Erde und der Sonne bei Finsternissen u. s. w. zeigten. Zum Schluß seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages schilderte Herr Dr. Meyer die muthmaßliche todte und starre Oberfläche des Mondes ohne Vegetation und Wasser, wobei ein Vergleich mit unserer Erde sehr zu Gunsten der letzteren ausfiel.

* Flurlampen bilden in der Winterzeit stets ein willkommenes Arbeitsobjekt für Langfinger und laufen Anzeigen über derartige Diebstähle mit einer gewissen Regelmäßigkeit bei der Polizei ein. Kürzlich wurde im Hause Schiffbaulastadie 26 eine Flurlampe entwendet.

* Auf dem Neubau Friedrichstraße 12 erhängte sich gestern Abend der obdachlose Bäckergeselle Konrad Röchling, er wurde jedoch sogleich bemerkt und abgeschnitten. Heute früh trieb sich der Selbstmordkandidat wieder auf dem Neubau umher und wurde er darauf zu seiner eigenen Sicherheit in polizeilichen Gewahrsam genommen.

* Die Pächter der Eisbahnen machen alle Anstrengungen, um zu Neujahr den „Betrieb" zu eröffnen, die Hoffnung auf Eintritt schärferen Frostwetters ist jedoch sehr gering und bei den „werthvolleren" Plätzen dürfte deshalb mancher mit der Pacht aufsitzen.

* Vermißt wird seit dem 16. Dezember der 13 Jahre alte Schüler Otto Witt, Sohn einer Lindenstraße 5 wohnhaften Handelsfrau.

* Der aus einer Erziehungsanstalt entwichene Zwangszögling Emil Heß wurde hier wegen Diebstahls verhaftet.

* Von der Planke eines Kohlenkahnes, welcher an der Silberwiese oberhalb der Neuen Brücke seine Ladung löscht, stürzte heute früh ein mit dem Abkarren von Kohlen beschäftigter Arbeiter in die Oder und ertrank.

— Seit einigen Tagen konzertirt im Tunnel der Zentralhallen die Damen-Kapelle Decker und finden deren Vorträge allseitigen Beifall; die Mitglieder sind gut geschult und das Zusammenspiel zeugt von einer verständnißvollen Leitung. Am Sylvester-Abend wird im Tunnel eine besondere Feier mit Ueberraschungen an der Jahreswende veranstaltet.

Historische Straßen.

In letzter Zeit kam es mehrfach zu Streitigkeiten, welche Straßen Stettins als historische Straßen zu betrachten seien. Diese Frage ist besonders für Grundbesitzer von Bedeutung, weil solche, deren Grundstücke an einer historischen Straße liegen, bei Neubauten nur zur Tragung der halben Kosten der Bürgersteige herangezogen werden können, während Grundbesitzer an nicht historischen Straßen die vollen Straßenpflasterkosten tragen müssen. Die zur Entscheidung der Frage eingesetzte gemischte Kommission hat vorgeschlagen, die folgenden Straßen als historische zu erklären:

Albrechtstraße, Artilleriestraße, Aschgeberstraße, Bäckerbergstraße, Baumstraße, von der Baumbrückstraße die ersten 20 Meter an der südlichen Front, von der Speicherstraße an gemessen, d. i. diejenige Strecke, die ein Gegenüber nicht besitzt, da dort die Schiffsbaulastadie zurückspringt, der Theil der Bellevuestraße zwischen Albrechtstraße und Friedrichstraße Westseite, Bergstraße, Beutlerstraße, die nachstehend sub a—c aufgeführten Theile der Straße am Bollwerk: a) vom Haus Nr. 1 bis Haus Nr. 37, Südecke der Klosterstraße, b) zwischen Grüner Schanze und Marktplatz, c) von der Klosterstraße bis zur Grünen Schanze, Breitestraße, Charlottenstraße, Große Domstraße, Kleine Domstraße, Eisenbahnstraße, der Theil der Elisabethstraße zwischen der Mühlenbergstraße und der Passauerstraße, der Theil der Elysiumstraße von Elysium bis zur Zabelsdorferstraße, Fischerstraße, Fischmarkt, Frauenstraße, der Theil der Friedrichstraße zwischen der Lindenstraße und der Bellevuestraße, von der Fürstenstraße die Strecke von 37,50 Meter Länge von der Oberwiek an, im Bereich des Grundstücks Oberwiek Nr. 50, Fuhrstraße, die Theile der Galgwiese a) vom Hohlen Thor bis Barnimstraße, b) vom Hohlen Thor bis Hospitalstraße, Gertrudkirchhof, Grenzstraße, Grüne Schanze, der Theil der Grünstraße zwischen Alleestraße und Torneyer Friedhof, die Hagenstraße, der Theil der Heiligengeiststraße von der Schulzenstraße bis zum Beginn der Schneckenthorkaserne, der Theil der Heinrichstraße unterhalb der Einmündung der Derfflingerstraße bis zur Feldstraße, Heumarkt, Heumarktstraße, der Theil der Holzmarktstraße von der Wasserstraße bis zur Holzstraße, die Strecke der Holzstraße bis zur Grenze des ehem. Fort Silberwiese, Südgiebel des Hauses Nr. 14b, Hünerbeinerstraße, Jakobikirchhof, Johannishof, der Theil der Johannisstraße zwischen Lindenstraße und Elisabethstraße, Junkerstraße, Karlstraße, Kirchenstraße, Kirchplatz, Klosterhof, Klosterstraße, vom Königsplatz die ganze Südseite und die Ostseite hinter dem Stadttheater zwischen der Großen Ritterstraße und dem Klosterhof, Königsstraße, Neue Königsstraße, Kohlmarkt, Krautmarkt, die Strecke der Kreckowerstraße von der Alleestraße bis zum Hause Nr. 16, Langebrückstraße, Große Lastadie, Lindenstraße, Luisenstraße, Magazinstraße, Marienplatz, Marienstraße, Mauerstraße, Mittwochstraße, Mönchenbrückstraße, Mönchenstraße, der Theil der Mühlenbergstraße von der Oberwiek bis Elisabethstraße, Neue Markt, Oberwiek, Große Oderstraße, Kleine Oderstraße, Papenstraße, vom Paradeplatz der Straßenzug auf der Ostseite des

Platzes, Parnitzbollwerk mit Anschluß der Strecke längs Poll's Hof, Parnitzstraße, Passauerstraße, Pelzerstraße, Petersilienstraße, Pladrinstraße, der Theil der Pölitzerstraße von der Gartenstraße bis zur Nemitzer Grenze (die ehemalige Mühlenstraße), Pommerensdorferstraße, Reifschlägerstraße, Große Ritterstraße, Kleine Ritterstraße, Rosengarten, Roßmarkt, Roßmarktstraße, Schiffbaulastadie, von der Schützengartenstraße die Strecke von der Grünen Schanze bis zur Ostfront des Hauses Schützengartenstraße 2 — 62 Meter, Schuhstraße, Schulstraße, Schulzenstraße, Schweizerhof, der Theil des Sellhausbollwerks von der Langenbrücke bis zum Hause Nr. 2, Siedereistraße, Speicherstraße, Spitzgasse, Splittstraße, der Theil der Steinstraße vom Bollwerk bis zur Straße Am Logengarten, von der Taubenstraße die Strecke im Bereich der Eckgrundstücke an der Grenzstraße, der Theil der Turnerstraße von der Alleestraße bis zum Hause Turnerstraße 17a, die Unterwiek, der Theil der Verbindungsstraße zwischen der Pommerensdorferstraße und der Eisenbahn, Viktoriaplatz, Wallgasse, der Theil der Wallstraße von der Großen Lastadie bis zur Pladrinstraße, der Theil der Warsowerstraße von der Pölitzerstraße bis zur Nemitzerstraße, der Theil der Wasserstraße von der Eisenbahnstraße bis zur Wiesenstraße, der Theil der Wiesenstraße von der Wasserstraße bis zur Holzstraße, Wilhelmstraße, Große Wollweberstraße, Kleine Wollweberstraße, der Theil der Zabelsdorferstraße zwischen der Heinrichstraße und der Elysiumstraße, Zachariasgang, Zimmerplatz.

Aus den Provinzen.

† **Stargard**, 29. Dezember. Die erste Aufführung des unter Regie des Hofschauspielers Edward aus Darmstadt hier geplanten Lutherfestspiels ist für den 5. Februar in Aussicht genommen und zeigt sich in allen Kreisen der Gesellschaft dafür das größte Interesse. — Nach einer Mittheilung der „Starg. Ztg." balanzirt der Stadthaushalt-Etat pro 1898—99 in Einnahme und Ausgabe mit 972 828 Mark, davon entfallen u. A. an Ausgaben zu Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke 2470 Mark 90 Pf., die Wasserwerksverwaltung weist an Ausgaben 35 105 Mark auf, so daß dazu der Zuschuß 5000 Mark beträgt.

§ **Köslin**, 29. Dezember. Der Kammerunteroffizier Lüdtke von der 10. Komp. 3. Bat. 1. Inf.-Regts. Nr. 54, welcher erst gestern von einem Urlaub in seine hiesige Garnison zurückkehrte, machte heute seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende.

Gerichts-Zeitung.

— Zu der Frage betreffend die Ertheilung der Theaterkonzession an Saalbesitzer liegt eine wichtige Entscheidung des Bezirksausschusses zu Potsdam vor. Das Polizeipräsidium verlangt, daß Lokalinhaber, die Theaterstücke aufführen lassen, die Theaterkonzession erwirken. Wer nur die Singspielkonzession besitzt, darf nach Ansicht des Polizeipräsidiums nur Gesangvorträge oder ähnliche Singspiele, aber keine Theaterstücke aufführen lassen. Zur Theaterkonzession erfordert aber die Reichsgewerbeordnung außer Zuverlässigkeit in sittlicher und finanzieller, auch noch die in artistischer Beziehung. Hierunter wird zumeist künstlerische Ausbildung und Befähigung verstanden. Mangels einer solchen wurde dem Schankwirth M., der seit Jahren ein Theaterlokal in Rixdorf besitzt, die nachgesuchte Erlaubniß zum Betriebe eines Schauspielunternehmens versagt. Rechtsanwalt Leop. Meyer erstritt im Verwaltungsstreitverfahren eine Herrn M. günstige Entscheidung, worin der Bezirksausschuß folgende Ausführungen machte: „Das Gesetz schreibt die Versagung der Erlaubniß vor nicht bei dem Mangel an Zuverlässigkeit in künstlerischer, sondern in artistischer Hinsicht. Das Wort „künstlerisch" ist freilich, an sich betrachtet, nichts anderes als die deutsche Bezeichnung für den fremdsprachlichen Ausdruck „artistisch". Im Sprachgebrauche des täglichen Lebens wird jedoch mit beiden Worten ein verschiedener Begriff verbunden. Wem die Eigenschaft eines Artisten zukommt, der ist darum noch kein Künstler. Bei Berathung des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1880, das zuerst von der Zuverlässigkeit in „artistischer Hinsicht" spricht, ist bemerkt worden, daß darunter die Geschäftstüchtigkeit und die intellektuelle Befähigung zu dem Unternehmen verstanden werden solle. Beide Erfordernisse liegen bei M. vor." Nach diesem Erkenntniß sind die Zweifel darüber gehoben, daß auch andere als ausübende Künstler in den Besitz der Theaterkonzession gelangen können.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 30. Dezember. Das große Festmahl zu Ehren Rudolf Virchow's, welches aus Anlaß des 50jährigen Dozenten-Jubiläums, des 50jährigen Bestehens seines „Archivs" und des Erscheinens des 150. Bandes dieser Zeitschrift gestern im Kaiserhofe veranstaltet war, bildete eine imposante Kundgebung der Liebe und Verehrung. Die Feier trug wesentlich den Charakter einer wissenschaftlichen Ehrung. Aus ganz Deutschland waren die hervorragendsten Vertreter der medizinischen Wissenschaft erschienen. Breslau hatte Mikulicz, Neisser und Ponfick, Leipzig Kurschmann, Trendelenburg und Windscheid, Halle Fehling, Karl Fränkel und Hennig, Göttingen Orth, Würzburg von Michel, München von Pollinger, Gießen Prof. Sommer entsandt. Aus Hamburg waren die Geheimräthe Rumpf und Kümmel, aus Greifswald Prof. Graasch, aus Stettin Geh. Rath Schuchardt erschienen. Auch 13 Japaner, unter ihnen der Leibarzt des Kaisers, Schokama, wohnten der Feier bei. Der Minister Dr. Bosse war durch ein häusliches Fest — die Verlobung einer seiner Töchter — am Erscheinen verhindert, in seiner Vertretung erschien der Ministerialdirektor Dr. von Bartsch. Auch die Geh. Räthe Schöne und Pistor aus dem Kultusministerium waren der Einladung gefolgt. Der gleichfalls geladene Landwirthschaftsminister von Hammerstein ließ sich entschuldigen. Die Akademie wurde durch ihre ständigen Sekretäre Waldeyer und Diels, die Universität durch den Rektor Professor Schmoller und den Dekan der medizinischen Fakultät Heubner offiziell vertreten. Von den medizinischen Vereinen Berlins blieb keiner unvertreten. Auch die sonstigen gelehrten Gesellschaften, denen Virchow nahe steht, die Anthropologische Gesellschaft, die Geographische Gesellschaft, die Gesellschaft für Volkskunde, die Deutsche Gesellschaft zur öffentlichen Gesundheitspflege, das Volkstrachten-Museum u. a., hatten ihre Vorstände entsandt. Die Gesamtzahl der Festtheilnehmer betrug 380, sie hatten an 12 Quertafeln und einer großen Langtafel Platz genommen. Den Ehrenplatz an letzterer hatte der bei seinem Erscheinen aufs lebhafteste begrüßte Jubilar, der von seinen beiden Söhnen Prof. Hans und Dr. Karl Virchow und von seinem aus Prag herbeigeeilten Schwiegersohn Wolf Rabl begleitet war. Zur Rechten des Jubilars saß Ministerialdirektor Dr. von Bartsch, ihm zur Linken Geh. Rath Bergmann als Vorsitzender des Festkomitees. An der Langtafel sah man außerdem die Vertreter des Militär-Medizinalwesens, die Generalärzte Grasnick und Schaper, sowie die persönlichen Freunde des Jubilars, unter ihnen den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans und den Geh. Rath Körte. Die Speisekarte zeigte das Bild des Jubilars, die Abbildungen des alten und des neuen pathologischen Instituts und Hinweise auf den dreifachen Anlaß der Feier. Nach der Suppe erhob sich Herr v. Bergmann, um dem Kaiser zu huldigen. Die Verdienste Virchow's würdigten sodann die Geh. Räthe Waldeyer und Liebreich. In seiner bescheiden-anspruchslosen Art erwiderte der Gefeierte, der im schlichten Frack ohne allen Ordensschmuck erschienen war, auf diese Huldigungen: Er freue sich, daß so viele neue Arbeiter auf dem Felde erstanden seien, wo vor 50 Jahren so wenige waren. Virchow erinnerte an seine Thätigkeit bei der schlesischen Epidemie. Aus dieser Zeit stamme etwas, was jetzt Gemeingut geworden sei: die öffentliche Gesundheitspflege. 1848 habe er die ersten ausführlichen Arbeiten und Aufrufe zur Gesundheitspflege veröffentlicht auf Grund seiner hygienischen und sozialpolitischen Erfahrungen in Schlesien. „Bei meinem Vorgehen hatte ich kein bestimmtes System, nach dem ich strebte, ich war kein Streber (Heiterkeit); aber anerkennen muß ich, daß man mir immer in der Medizinalverwaltung mit Vertrauen entgegenkam." Der Redner erinnerte in seinem Rückblick an die militärärztlichen Bildungsanstalten, aus denen er zusammen mit Helmholtz hervorgegangen sei; seine Beziehungen reichten noch zurück auf den „alten Wiebe", den Leibarzt Friedrich Wilhelms III. Auch die einzelnen Minister ließ Virchow Revue passiren, um schließlich auf das jetzt endlich entstehende Pathologische Museum hinzuweisen, das eine Heimstätte für die Aerzte aus aller Welt werden und auch der großen Oeffentlichkeit zugänglich sein soll. Es werde sein höchster Stolz sein, wenn man dort sagen werde, daß so etwas nirgends sonst auf der Welt zu finden sei. Der Jubilar bat darum, man möge seiner auch in Zukunft freundlich gedenken, und ließ sein Glas erklingen auf das Blühen der Universität Berlin, von der seine Lebensarbeit unzertrennlich sei und in die auch das Pathologische Museum als ein neues Glied eingereiht werden soll. In glänzender Rede erwiderte der Rektor Professor Schmoller; er betonte, daß keiner unter den Meistern der Wissenschaft höher stehe als Virchow und daß nur Wenige ihm gleichkommen. Als Beauftragter der Würzburger Fakultät nahm Professor Orth das Wort; er nannte seinen „unvergeßlichen Lehrer" einen praeceptor orbis terrarum.

Schiffsnachrichten.

— [Ein neues Taucherboot.] In Baltimore machte am 16. Dezember der neu erfundene submarine Bergedampfer „Argonaut" zwei erfolgreiche Probefahrten. An der ersten Fahrt nahmen die Vertreter der Newyorker und Baltimorer Zeitungen, darunter eine Dame, Theil. Im Ganzen waren einschließlich des Erfinders Simon Lake zehn Personen an Bord, als kurz vor 12 Uhr der Dampfer die Werft verließ und in wenigen Minuten im tiefen Wasser verschwand. Die Fahrt sollte eigentlich nur zehn Minuten dauern, doch ereignete sich ein Unfall, der das sonderbare Fahrzeug über eine Stunde auf dem Meeresboden verweilen ließ. Bei der Einnahme des Wasserballastes war ein Irrthum gemacht worden, in Folge dessen eine kleine Reparatur vorgenommen werden mußte, ehe sich das Fahrzeug wieder hob. Die an Bord Befindlichen verspürten nicht das geringste Unbehagen. Um ½2 Uhr legte der „Argonaut" wieder an der Werft an. Bei der zweiten Fahrt entstieg auf dem Grunde des Wassers ein Taucher dem Dampfer, erschien an der Oberfläche des Wassers und ging zurück in die Tiefe, um sich wieder in sein submarines Quartier zu begeben. — Wie ein Märchen kommt es dem Uneingeweihten vor, wenn er beobachtet, wie der eiserne Koloß, der soeben herangedampft kam, in die Tiefe des Wassers hinabzieht und plötzlich in größerer Entfernung wieder an der Oberfläche erscheint. Mit den Rädern an der Seite gleicht das wassermelonenförmige Fahrzeug mehr einer unterirdischen Lokomotive, der mehrere Wagen zum Aufnehmen des Gepäcks angehängt wurden, als einem Schiff. Dieses Fahrzeug, das beim Stapellauf im August d. J. den Namen „Argonaut" erhielt, ist 36 Fuß lang, mißt 9 Fuß im Durchmesser und ist ganz aus Stahl gebaut. Eine Gasoline-Dampfmaschine von 30 Pferdekräften liefert die Triebkraft für das Fahrzeug, wenn es auf dem Wasserspiegel schwimmt, während auf dem Meeresboden eine mächtige elektrische Vorraths-Batterie die Räder in Bewegung setzt. Als Steuerruder dient das einzige Hinterrad. Der „Argonaut" kann genug Vorrath für eine Fahrt von 2000 englischen Meilen unter Wasser zu fünf Meilen die Stunde an Bord nehmen. Die Besatzung wird aus einem Kapitän, einem Ingenieur und fünf Tauchern bestehen. Ein einziger Mann kann im Nothfalle das Fahrzeug ganz allein bedienen. Das Schiff enthält vier Abtheilungen und zwar ist der hintere Theil für die Maschine, Dynamo, Luftpressen und Pumpen abgegrenzt. Für die Mannschaft ist ein 12 Fuß langer und 9 Fuß breiter Raum vorhanden. Im Vordertheil sind die Taucher-Oeffnungen, Luftschleusen und das Lootsenhäuschen mit elektrischem Scheinwerfer. Die Taucher verlassen das Fahrzeug durch eine nach unten sich öffnende Klappe vor den Vorderrädern, und das Wasser wird durch Luftdruck hinausgehalten, wenn Gegenstände in das Fahrzeug gebracht werden oder die Taucher ein- oder ausgehen.

Vermischte Nachrichten.

— Beim Untergang des Torpedoboots „S 26" hatte auch ein Memeler, der Torpedo-Oberfeuermeistersmaat Albert Riechert, Sohn des Schiffszimmermanns Rudolf Riechert, seinen Tod in den Wellen gefunden. Den Hinterbliebenen ist nun, wie wir der „N.-Z." entnehmen, am Weihnachtsheiligabend seitens des Oberkommandos der Marine mit einem Schreiben des kommandirenden Admirals von Knorr als Postpacket ein fertig gerahmtes Gedenkblatt zugegangen. Das Blatt ist in farbigem Kunstdruck hergestellt und zeigt ein Schiff auf der See und einen Leuchtthurm bei untergehender Sonne, während zur Linken eine Germania steht, zu Füßen die Reichskriegsflagge, in der Rechten den Reichsschild, in der erhobenen Linken einen Lorbeerkranz. Abgeschlossen wird das Bild oben durch ein goldenes Kreuz, unten durch einen Christuskopf. Auf dem Bilde steht die Inschrift „Zur Erinnerung an Albert Riechert, Torpedo-Oberfeuermeistersmaat, gest. 22. September 1897 beim Untergang des Torpedoboots „S 26". Er starb für Kaiser und Reich, Ehre seinem Andenken! Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Evang. St. Joh. 15, 13." Das Bild trägt in der linken Ecke den kaiserlichen Namenszug und die gedruckte Unterschrift: „Entworfen von Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II."

— Ein freches Räuberstück ist in Totana bei Murcia in Spanien verübt worden. Vier Männer traten in den Garten eines Hauses ein, das dem alten Oberstlieutenant a. D. Fermin Cayuela gehört, und knüpften mit dem alten Herrn Unterhandlungen wegen des Ankaufs seiner Pomeranzenernte an. Plötzlich stürzten sie sich auf den Oberstlieutenant und auf seine Diener und legten ihnen Fesseln an. Dann erbrachen sie im Hause sämtliche Möbelstücke und nahmen, nachdem sie noch ruhig gefrühstückt hatten, 28,000 Mark als Beute mit sich. Sie wurden jedoch von einem Radfahrer verfolgt, der sie in der Nähe von Lorca einholte und festnehmen ließ.

— Im westlichen Theile der Cherson-Provinz in Rußland verweigerten jüngst eine Anzahl Arbeiter ihrem Gutsherrn die Arbeit. Der Grund des Streiks ist höchst sonderbar. Ein jüngst in Rußland von dem jetzigen Zaren verbreitetes Portrait zeigte denselben im Profil und in Folge dessen nur mit einem Ohr. Dies führte die Bauern zu dem Glauben, daß der Zar nur ein Ohr besäße und den Verlust des zweiten schrieben sie folgender Legende zu: Als Alexander III. starb, traten seine Wittwe und die Rathgeber zu einer Konferenz zusammen, später kam auch Nikolaus II. hinzu. Kaum war er eingetreten, so erklärte er, daß alles Land in Rußland an die Bauern vertheilt werden müßte. So sicher Sie nicht Ihr eigenes Ohr sehen können, werden Sie das nicht theilen, entgegnete einer der Räthe. Kurz entschlossen ergriff der junge Herrscher ein Messer, schnitt sich ein Ohr ab und sagte: „So sicher wie ich jetzt mein Ohr sehe, werde ich das Land theilen." Die guten Leutchen in Cherson waren von der Wahrheit dieser niedlichen Geschichte so überzeugt, daß sie einfach streikten, als ihr Herr den vermeintlichen Befehl des Zaren nicht zur Ausführung bringen wollte. Ob ihnen das gut bekommen ist, erzählt der Berichterstatter allerdings nicht.

Wien, 27. Dezember. Im Hause Mariahilf-Dominikanergasse 3, rückwärts im Hofe, hat der Drechslermeister Adalbert Kveton seine Werkstätte. Kveton hatte seit dreieinhalb Jahren einen braven, fleißigen und tüchtigen Lehrling, Johann Sula. Der Junge, der Sohn eines Webers in Groß-Meseritsch, besuchte die Gewerbeschule. Freitag war die Arbeit früher fertig als sonst. Herr Kveton beschenkte den Sula mit Wäsche, Aepfeln, Nüssen und Backwerk. Sula dankte und ging dann fort. Gegen 11 Uhr Nachts kam er nach Hause. Er scheint bei seinem Freunde gewesen zu sein, dem 18jährigen Schuhmachergehülfen Heinrich Marzy, denn er brachte March mit, und im Vorübergehen klopften sie an die Scheiben der Werkstätte des Vergolders August Höhs im selben Hause, um die beiden Lehrlinge Emanuel Ptacek und Karl Pacher zu sich in die Werkstätte herüberzurufen. Die vier Leute gedachten einen frohen Abend zu verleben. Sie brachten zwei Flaschen Wein mit. Als die jungen Leute in der Werkstätte waren, traten sie zu einem Werkzeugtische. Auf diesem Tische befand sich ein Salonkegelspiel — ein Brett mit kleinen Kegeln. Sula und Marzy standen nebeneinander, Ptacek und Pacher sahen den beiden zu. Sula stellte die kleinen Kegeln auf, er bückte sich etwas nach vorn. Marzy hatte einen Revolver mitgebracht, um ihn den Freunden zu zeigen. Marzy lud den Revolver, und dabei hantirte er so unglücklich, daß ein Schuß losging. Die Kugel drang dem Sula durch die rechte Schläfe in den Kopf. Lautlos stürzte der Junge rücklings auf den Boden. Einen Augenblick war es in der Werkstätte still. Ptacek, der nur dadurch, daß Sula gebückt stand, nicht selbst das Opfer geworden war, und Pacher rührten sich nicht. Nur Marzy erfaßte, todtenbleich vor Schreck, die Sachlage. Er wendete sich halb, beugte sich über den todten Freund hinab und fragte die Leiche: „Was hast Du denn?" Im selben Augenblick hatte er auch schon den Revolver an die rechte Schläfe angesetzt, ein Schuß krachte, und Marzy stürzte todt quer über die Leiche des Freundes hin. Als Ptacek und Pacher halbwegs die Besinnung erlangt hatten, verständigten sie Herrn Kveton, der sich bei seiner Familie in der Wohnung im ersten Stock befand. Herr Kveton eilte hinab und fand die traurige Nachricht bestätigt. Er verständigte die unglücklichen Eltern Sulas telegraphisch, die aus Groß-Meseritsch hier eintrafen und gestern Nachmittag dem Leichenbegängnisse des jungen Mannes beiwohnten. Das Begräbniß Marzys verzögerte sich, da der Gehülfe als Selbstmörder gestorben ist.

Pest, 30. Dezember. Die großen Holzlager der Firma Hanas stehen seit Mitternacht in Flammen.

Paris, 28. Dezember. Der berühmte Erdkundige Elisee Reclus ist beim Gemeinderath um Ueberlassung des großen runden Platzes hinter dem Trocadero eingekommen, auf dem sich jetzt ein Wasserbecken mit Gartenanlage befindet. Er will dort eine Sammlung für Erdkunde, sowie eine 27 Meter im Durchschnitt haltende Erdkugel errichten. Diese wird von einem eisernen Gerüst gehalten; die Oberfläche besteht aus Zinkblech und Pappe; die Erdtheile, Meere, Gebirge u. s. w. werden in ihren richtigen Größenverhältnissen darauf gezeichnet. Zwischen dieser Erdkugel und den Wänden des sie umschließenden runden Gebäudes bleiben zehn Meter Raum frei. Das Gebäude erreicht dadurch an fünfzig Meter Durchmesser bei entsprechender Höhe. Die Erdkugel wird von einer gewundenen Treppe umgeben sein, um die genaue Betrachtung zu ermöglichen. Gegenüber jedem Land sollen eine Sammlung seiner Erzeugnisse und Ansichten seiner Landschaften und Städte (mit optischer Vergrößerung) Platz finden. Die zahlreichen von Reisenden mitgebrachten Lichtbilder werden dabei trefflich verwerthet. Reclus betrachtet diese Erdkugel mit Sammlung, die für 1906 fertiggestellt werden sollen, blos als eine Vorprobe. Diese Erdkugel beträgt ein 500 000stel der Wirklichkeit (1889 war eine ein Millionstel große Erdkugel auf dem Marsfeld). Aber die höchsten Gebirge, sagt er, werden kaum darauf gesehen werden. Wir werden daher die verschiedenen Höhen durch Farbenabstufungen hervorheben. Wir müssen eine ein 50 000stel der Wirklichkeit haltende Erdkugel haben, deren Umfang 800 Meter betragen würde. Dann würde man Höhen von 50 Meter deutlich darauf darstellen, erkennen können. Das sie umfassende Gebäude müßte 255 Meter hoch sein, also dem Eiffelthurm wenig nachgeben. Dazu würden erhabene Pläne der Länder gehören. Derjenige der Schweiz, bei 50 000stel Größe, würde 5,50 auf 5 Meter halten und nicht weniger als 500 000 Franks kosten. Freilich ist dies noch Zukunftsmusik, während die jetzt geplante Erdkugel in ein 500 000stel Größe als gesichert betrachtet werden darf.

Bombay, 29. Dezember. Heute sind hier 54 neue Erkrankungen an der Pest und 37 Todesfälle zur amtlichen Kenntniß gelangt. Die Einwohner beginnen neuerdings die Stadt zu verlassen. Bisher sind in Bombay insgesamt 14 257 Erkrankungen an der Pest vorgekommen, von denen 11 882 tödtlich verliefen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Dezember. Wetter: Klar. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,80 bis 36,90 bez.

Berlin, 30. Dezember. In Getreide &c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,30, loco 50er amtlich 56,30.

London, 30. Dezember. Wetter: Stürmisch.

Berlin, 30. Dezember. Schluß-Kourse

Preuß Consols 4%	103,20	London kurz	203,65
do. do. 3½%	103,10	London lang	202,20
do. do. 3%	97,70	Amsterdam kurz	168,60
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10	Paris kurz	80,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25	Belgien kurz	80,65
do. do. 3%	92,70	Berliner Dampfmühlen	142,00
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,25
3% neuländ. Pfandbriefe	92 40	„Union", Fabrik chem Produkte	124,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 20	Varziner Papierfabrik	197,75
do. 3%	92,30	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	198 00
Italienische Rente	94 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 20	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Ungar. Goldrente	103,00	Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75
Rumän. 1881er am. Rente	101,10		
Serbische 4% 95er Rente	64 90	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,30	Disconto-Commandit	200,50
Rum. amort. Rente 4%	92,50	Berliner Handels-Gesellsch.	175,90
Mexikan. 6% Goldrente	97,20	Oesterr. Credit	220,50
Oesterr. Banknoten	169,85	Dynamite Trust	174,80
Russ. Banknoten Cassa	216,35	Bochumer Gußstahlfabrik	204,75
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	183,40
Gr. Russ. Zollcoupons	323,60	Harpener	195,20
Französische Banknoten	80.80	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	209,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	95,50	Dortm. Union Littr. C.	98,10
do. (100) 4%	[illegible]1,20	Ostpreuß. Südbahn	94,50
do. (100) 4%	8[illegible],75	Marienburg-Mlawkabahn	83,60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	111,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	33,60
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	186 00	Franzosen	142,75
Stett. Bulc.-Prioritäten	185,50	Luxemb. Prince-Henribahn	113,50
Stettiner Straßenbahn	149,75		
Petersburg kurz	216,15		
Warschau kurz	216,00		

Tendenz: Besser.

Paris, 29. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	29.	28.
3% Franz. Rente	103 00	103,05
5% Ital. Rente	95,90	96,00
Portugiesen	20,70	20,90
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,00	—,—
3% Russen (neue)	94,15	94,30
4% Serben	66,50	66,95
4% Spanier äußere Anleihe	61,00	61,37
Convert. Türken	21,82½	21,87½
Türkische Loose	109,50	110,50
4% türk. Pr.-Obligationen	457,00	457,00
Tabacs Ottom.	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	693 00	692 00
Oesterreichische Staatsbahn	726,00	726,00
Lombarden	181,00	182,00
B. de France	3600	3605
B. de Paris	886,00	889,00
Banque ottomane	558,00	560,00
Credit Lyonnais	796,00	797,00
Debeers	731,00	733,00
Langl. Estat.	100,00	101,00
Rio Tinto-Aktien	626,00	629,00
Robinson-Aktien	212,50	213 00
Suezkanal-Aktien	3313	3315
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,62	206,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
do. auf Italien	4,62	4,50
do. auf London kurz	25,21½	25,21½
Cheque auf London	25,23½	25,23½
do. auf Madrid kurz	371,00	371,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	35,00	36,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 29. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember —,—, per März 34,00, per Mai 34,25, per September 35,00.

Hamburg, 29. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,47½, per Januar 9,52½, per Februar 9,60, per März 9,67½, per Mai 9,77½, per Juli 9,90. Ruhig.

Bremen, 29. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 26¾ Pf., Armour shield 26 Pf., Cudahy 27¼ Pf., Choice Grocery 27¼ Pf., White label 27¼ Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 27½ Pf. Reis unverändert.

Amsterdam, 29. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

Amsterdam, 29. Dezember. Bancazinn 37,37.

Amsterdam, 29. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 231,00, per Mai 220,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine behauptet, per März 132,00, per Mai 129,00, per Juli —,—. Rüböl loko 28,50, per Mai 27,00 nom., per Herbst —,—.

Antwerpen, 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,50 bez. u. B., per Dezember 14,50 B., per Januar 14,75 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 55,00. Margarine —,—.

Paris, 29. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,25 bis 29,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 32,12, per Januar 32,37, per März-Juni 33,00, per Mai-August 33,37.

Paris, 29. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 29,30, per Januar 29,30, per Januar-April 29,10, per März-Juni 28,75. Roggen ruhig, per Dezember 18,25, per März-Juni 18,75. Mehl fest, per Dezember 60,85, per Januar 61,20, per Januar-April 61,25, per März-Juni 60,65. Rüböl ruhig, per Dezember 56,25, per Januar 56,50, per Januar-April 56.50, per Mai-August 56,50. Spiritus ruhig, per Dezember 43,00, per Januar 42,75, per Januar-April 42,75, per Mai-August 42,75. — Wetter: Milde.

London, 29. Dezember. Chili-Kupfer 48,12, per drei Monate 48⁹/₁₆.

London, 29. Dezember. 96proz. Javazucker 11,12 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,50 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 29. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig aber fest. Englischer Weizen ¼—½ Sh. höher, fremder fester. Stadtmehl 31—36 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20 520, Gerste 23 660, Hafer 38 700 Quarters.

Glasgow, 29. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 4 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 3 d.

Newyork, 29. Dezember. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 130 000, do. nach Frankreich 37 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 57 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 98 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 29. Dezember. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 5 770 067 Doll., gegen 9 186 366 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 29. Dezember, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	5¹⁵/₁₆	5¹⁵/₁₆
do. Lieferung per Januar	—,—	5,71
do. Lieferung per März	—,—	5,79
do. in Neworleans	5,37	5,37
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	5,95
Standard white in Newyork	—,—	5,40
do. in Philadelphia	—,—	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	—,—	65,00
Schmalz Western steam	—,—	4,85
do. Rohe und Brothers	—,—	5,10
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,62
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	100,87	102,25
per Dezember	101,00	101,75
per Januar	98,50	99,62
per März	99,00	—,—
per Mai	93,87	95,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,62
per Januar	5,95	6,05
per März	6,15	6,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais willig,		
per Dezember	33,62	33,87
per Januar	33,75	33,87
per Mai	34,87	35,12
Kupfer	—,—	10,90
Zinn	—,—	13,65
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	3,50

Chicago, 29. Dezember.

	29.	28.
Weizen willig, per Dezember	99,25	99,50
per Januar	93,00	94,75
Mais willig, per Dezember	27,25	27,37
Pork per Dezember	7,80	7,70
Speck short clear	4,75	4,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 30. Dezember. Im Revier 5,20 Meter = 16' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Dezember. Entgegen anderweitigen Meldungen theilt die „Nat.-Ztg." mit, daß der Besuch des neuen russischen Botschafters in Paris, Fürsten Urussow, beim deutschen Reichskanzler nicht angemeldet worden ist. Die beiden Staatsmänner haben niemals in Beziehungen zu einander gestanden.

— Eine von über 1000 Lehrern der Mark Brandenburg besuchte Versammlung, in welcher die Unzufriedenheit der Lehrer mit dem neuen Besoldungsgesetz zum Ausdruck gebracht wurde, tagte gestern in den Germaniasälen. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Wunsch ausgedrückt wurde, daß das Grundgehalt der ländlichen Orte mit dem der nächstgelegenen Städte gleichgestellt werde und die Alterszulagen für Stadt und Land durchweg gleich bemessen werden.

— In der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern die Magistratsvorlage wegen Instandsetzung des Friedhofes der Märzgefallenen berathen. Die Magistratsvorlage wurde mit einem Antrage Langerhans, der auf dem Kirchhofe noch einen Gedenkstein aufgestellt wissen will mit der Inschrift: „Den Gefallenen des 18. März 1848 — Die Stadt Berlin", mit 77 gegen 18 Stimmen angenommen.

Wien, 30. Dezember. Der Kaiser verfügte gestern die Schließung des Reichsraths. Die kaiserliche Verordnung über die Fortdauer der Zollgemeinsamkeit mit Ungarn und des Bankprivilegiums wird heute erwartet; ebenso die Entscheidung der Krone über die Quote.

Pest, 30. Dezember. In Folge der gestrigen Erklärung des Ministerpräsidenten Banffy ist eine Verständigung mit den Parteien ausgeschlossen und dürfte die Regierung die Nothverordnung am 3. Januar in Kraft treten lassen.

Brüssel, 30. Dezember. Der König hat den Fürsten Urussow in spezieller Audienz empfangen. Der Fürst, welcher zum russischen Botschafter in Paris ernannt worden ist, hat dem König sein Abberufungsschreiben überreicht.

Paris, 30. Dezember. Der Haupt-Zolldirektor Pallain wird an Stelle Magnin's, des Alterspräsidenten des Senats, zum Direktor der Bank von Frankreich ernannt werden.

London, 30. Dezember. Die „Financial Gazette" fordert die Regierung auf, sich der Ausdehnung des russischen Einflusses in China, Afghanistan und Abessinien energisch zu widersetzen, oder sich mit Rußland auf friedlichem Wege zu verständigen.

Die heutigen Morgenblätter erinnern daran, daß Gladstone am heutigen Tage in sein 89. Lebensjahr eintritt.

1162 Soldaten und mehrere Offiziere sind gestern von Southampton nach Bombay abgegangen.

London, 30. Dezember. Hier zirkulirt das Gerücht, daß die französische Flagge widerstandslos auf der Insel Hainan gehißt wurde.

Konstantinopel, 30. Dezember. Der Konsular-Konventionsentwurf, der vom Sultan aufgestellt worden ist, wird in einigen Tagen dem Ministerrathe unterbreitet werden.

Kanea, 30. Dezember. Zur Bestätigung der früheren Nachricht wird mitgetheilt, daß die Admirale die Landung der türkischen Truppen auf Kreta nicht gestatten, wenn sie von den Mächten nicht entgegengesetzte Befehle erhalten.